

**„Rheinischer Merkur“**, eine katholische Wochenzeitung, wettete anno 1990 über die 9. Panzerdivision der NVA sinngemäß von „...Drill und blinder Ideologie.., Rücksichtslosigkeit bei der geplanten Einnahme von BRD- Territorium...“ und schwang natürlich auch hier kühn die Stasi- Keule.

Nicht zuletzt war es wohl auch blindwütige Polarisierung, derentwegen die genannte Zeitung im September 2010 eingestellt wurde. Abgesehen davon, daß das MfS keinen Einfluß auf die militärische Strategie einer Armee- Division hatte.

Fakt ist, daß Fallschirmjäger-, Spezial- und Fernaufklärerverbände der NVA von ihrer Bedeutung her zu den Einheiten gehört haben dürften, deren unmittelbare Aufgabe mit der deutsch-deutschen Annäherung im Zuge der politischen Wende in der DDR zuallererst gegenstandslos wurden.

Die Fernaufklärungs- Einheiten waren selbstständige Züge (1 Offizier, 8 Unteroffiziere und 13 Soldaten) innerhalb jeder der sechs Aufklärungsbataillone der NVA- Landstreitkräfte.

Im Ernstfall direkt der Division unterstellt, hätte unsere Aufgabe darin bestanden, an Front und gegnerischem Hinterland spezielle Aufträge zu erfüllen, so die Aufspürung, Erkennung und Meldung feindlicher Kampfverbände, Kernwaffen, Logistik u.ä., sowie deren Bekämpfung im gegebenen Fall. Dinge, die heutzutage meist mit militärischem high-tec erfolgen.

In der Tat kannten wir „FAZER“ die Bundeswehr, insbesondere unseren direkten Zielverband, die im Nordosten der BRD dislozierte 6. Panzergrenadier- Brigade, nahezu besser als unsere eigene Armee; Gegnerkunde war Schwerpunkt neben physischer und taktischer Ausbildung. Meine erste verrissenen Gegnerkunde- Leistungskontrolle, die mir den Ausgang nach Dienstscluß versaut hatte, ist noch in Erinnerung.

Unsere Ausrüstung bestand aus fünf sowjetischen Geländewagen vom Typ UAZ- 469- B (mit moderner Einkreisbremsanlage, die zum Ärger des cholerischen Stabsfähnrich Duske bei keiner der Kisten richtig funktioniert hatte) und tragbaren Funkgeräten vom Typ SEG15D (VEB Funkwerk Köpenick; in Geometrie und Masse heutigen PC´s ähnlich).

Bewaffnet mit Kalaschnikow KmS- 72 (einklappbare Schulterstütze), Pistole Makarow und Kampfmesser.

Dazu der Mi- 8 Hubschrauber sowie Ehrgeiz und das gewisse Etwas an Elitebewußtsein.

Unsere „highlights“ waren Lehrvorführungen vor Fachpublikum w.i.m.r.e. bis hin zu Offizieren auf Divisionsebene sowie die aufklärertypischen Taktikkomplexe I, II und III.

Das waren tage- und kilometerlange Orientierungsmärsche in steigender Anforderungshöhe allein oder in Gruppe mit Aufgaben in einsatztypischen Situationen, von denen u.a. Skiläufe, Schneehöhlen- Schlafstätten, Lebendviehverpflegung, geschwärzte Gesichter und wunde Füße noch heute in Erinnerung sind.

Bei einem solcher Wandertage hatte Uffz. Finke ein VS- Kartenblatt verbummelt, vermutlich im Zuge der Notdurft- Verrichtung. Als später in der Dienststelle der Verlust des Geheimmaterials aufflog, wurde er zur bedingungslosen Wiederauffindung verdonnert. Nach längerer Suchfahrt durch die mecklenburgischen Wälder wurde der Kackhaufen tatsächlich wiedergefunden und der Papierfetzen, auf der noch warmen Motorhaube des UAZ behutsam entfaltet, schonend getrocknet. Leider war es nicht das vermißte Kartenblatt; der partielle Verlust an Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft blieb also. Unser Kommandeur dafür drei Tage in der Kaserne arretiert.

Zum Bau von Erdhöhlen der getarnten Operations- Basis hatte sich der „Artillerie- Knallkörper G“ bewährt. Für dessen Anwender die sog. „Gustav- Taufe“, die nicht sehr beliebt war obwohl sie gute Überlebenschancen bot.

Die Zündkabel dieser pyrotechnischen Spaßladungen (1 kg Bariumnitrat + Magnesium mit Sofort-Zündung) waren immerhin zwei Meter lang.

Es war einer der Höhepunkte unserer soldatische Stimmung, als sich Unteroffizier Gohl aus den baumwipfelrauschend niedergegangenen Sandmassen freibuddelte, nachdem er unter Verwendung einer Funkgerätebatterie tapfer den Stromkreis geschlossen hatte.

Zur strukturmäßigen Ausbildung gehörten das Fallschirmspringen und auch das Hantieren mit Spreng- und Brandmitteln.

Die Herstellung von „Hausfrauen“- Napalm, das sich nicht abwischen, sondern nur breitschmieren läßt, ist nicht die einzige dort erworbene Fähigkeit, die eine kreative Anwendbarkeit im Zivilsektor bietet, etwa als Grillkohleanzünder.

Die Lehrfrage Überwinden der Brandbahn wahlweise auch ohne Schutzmaske läßt Eggesin-Karpin nicht gerade als Luftkurort in der Erinnerung zurück. Heute wissen wir, daß die Reizgas-Wurfkörper Phenacylchlorid und Hexachlorcyclohexan enthielten. Selbstüberwindung mit schöpferischer Initiative und geeigneter Atemtechnik hielt die Inhalation in Grenzen. Die mutmaßliche Kanzerogenität der Schwaden hoffentlich auch.

Die Lehrfrage Objekteinnahme hatte gezeigt, daß ich zur Ausschaltung von Brückenposten nur bedingt geeignet bin. Bei der Überquerung des Flüsschens Uecker blieb ich in deren Schlamm stecken, beim Anschleichen schreckte ich ein Reh auf, das in Richtung Posten rannte, danach bekam ich einen lautstarken Niesanfall und beim entscheidenden Sprung blieb ich mit dem Fuß am Weidedraht hängen und hieb das Gummimesser in die Luft anstatt in die Niere des Reservisten, der auf der Brücke Wache stand.

Unsere Sprungausbildung ist unter Anleitung von NVA- Fallschirmjägern in der Ausbildungs-Basis FJAB- 40 bei Burg (heute Sachsen- Anhalt) erfolgt. Ein sog. Sprunglager dauerte zwei Wochen, in denen wir unter Geheimhaltung felddmäßig trainiert wurden; die erste Woche Theorie und Bodentraining, den Rest erlebten wir größtenteils aus der Vogelperspektive, wenn wir aus der Mi- 8 , der AN-2 oder aus der AN- 26 abgesprungen sind.

Gesprungen wurde der Rundkappenschirm RS9-2A plus Rettungsschirm BE-8, wie er auch zum realen Einsatz bereitlag.

Es war schon aufregend, als sich uns der Antonow- Doppeldecker ohrenbetäubend lärmend näherte und schließlich auf der SLB landete. Kerosingeruch wehte heran; es wurde ernst.

Einsteigen, zugewiesene Plätze auf den blechernen Klappsitzen einnehmen. Der Motor brummte los, die Kiste setzte sich auf der Stoppelpiste in Bewegung und schoß in die Höhe. Auf 250 m Höhe Einhängen unserer Zugleinen in die Vorrichtung des Flugzeuges, denn erst ab dieser Höhe durfte gesprungen werden. Auf 600 m wurde die Tür aufgerissen; ein kräftiger Klaps des Ausbilders auf meinen Rücken trieb mich heraus und fetzte mich ins Freie. Der Lärm verstummte, das Flugzeug verschwand im Nirvana der Himmels. Ein sanfter Entfaltungsruck, und knapp zwei Minuten später landete ich erstaunlich sanft auf dem Acker.

Für Heiterkeit nach Dienstsclluß mittels skuriler Situationskomik sorgte stets „Vize“- Genosse Frank- Michael F., genannt „Power“. „...wer is mit die Stiebeln über der Flur jerannt??“ kreischte er, wenn er schwarze Streifen auf seinem pflegeintensiven Linoleum entdeckt hatte. Den Zenit seiner Laune erreichte Power, als meinem Tageskumpel Klosi seine Lieblingskaffeetasse - ihrer Größe wegen zum Pferdetränken geeignet – versehentlich zerbrochen hatte, auch wenn es nur ihr Henkel war. Beim nachfolgenden Kriegstanz glühten Powers abstehenden Riesenohren wie Rubine.

So wie das Morgenrot, wenn die Sonne über den Wechselkonzentrierungsräumen unserer Division aufging.

Ansonsten zielten unsere Bemühungen auf das Ausloten unserer physischen und psychischen Grenzen ab, mitunter auch auf das Unterlaufen des Alkoholverbots. Der Befehl 02/84 regte die Fantasie zur Schaffung von Methoden des getarnten Alkoholtransports an z.B. in tetraedischen H- Milchtüten (Picasso- Titten); Wiederverschluß der Schweißnaht mittels Bügeleisen.

Die Notwendigkeit unseres Soldatseins leitete sich aus der damaligen weltpolitischen Lage als Teil eines der beiden, sich feindlich gegenüberstehenden Mächte her. 1989, wenige Jahre nach unserer Versetzung in die Reserve wurde die Notwendigkeit unseres kämpferischen Engagements auf friedliche Weise beendet. Der Textpassage aus dem „Karat“- Song „Der blaue Plant“ „...uns hilft kein Gott, unsere Welt zu erhalten...“, ist nichts hinzuzufügen.

Die DDR wurde verramscht, ihre Bürger befreit, die NVA- Waffen zu friedlichen Zwecken exportiert. <http://www.ag-friedensforschung.de/themen/export/deutsch-deutsch.html>

### **Bilder der ehemaligen Ausbildungsbasis der NVA- Fallschirmjäger FJAB- 40**



KdL der ehem. Ausbildungsbasis der DDR– Fallschirmjäger



Standort des Unterkunftsbereichs; Großzelte, Waschröge und diverse Freizeiteinrichtungen



Hier in der Heide im nördlichen Bereich der Ausbildungsbasis waren damals die sanitären Anlagen untergebracht, allerdings war nichts mehr davon zu entdecken. Eine Baggergrube, umrahmt von einer Rüstrohr- Konstruktion, die mit einer Großplane überdeckt war. Auf den von ungezählten Ärschen blankgesessenen Rohr- Abschnitten wurde die Prozedur meist zu einem kollektiven Ereignis. Fäkalien, gediente Tage und zivile Angewohnheiten plumpsten unter der windknatternden Plane in die Tiefe



Südwest- Ansicht des Objekts;  
in der Halle war das Ausrüstungs- Lager, die Betonplattenstraße führte zu den SLB



Blick vom Lager auf die SLB



Nordzufahrt zu den SLB; der Tower stand 1985 noch nicht. Heute Zivilflugplatz

**Ende**